

Der Stadtverordneten-Sitzungssaal im neuen Rathause zu Charlottenburg

In: Deutsche Bauhütte. 9. Jg. Nr. 39. 28.09.1905. S. 302. m. Abb. (Recherche: Stefan Knobloch)

An mehr oder weniger aufklärenden Auslassungen in Wort und Schrift über die Notwendigkeit, ein für unsere Zeit passendes neues Kunstideal zu finden, im Gegensatz stehend zu der gedankenlosen, schablonenhaften Architekturmacherei, deren bisweilen nichtiges Treiben überall durch ein frei erfindendes, individuell künstlerisches Schaffen zu ersetzen wäre, hat es wahrlich nicht gefehlt; aber nun muß der Spruch gelten: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Taten sehen.“ Nicht, als ob es an solchen gefehlt hätte, welche dazu helfen wollten, den neuen Weg breit zu treten; aber so manches von ihnen könnte ein bißchen Feuerluft nicht schaden, welche sie auf dem Zaubermantel der Phantasie über das Gewöhnliche emporhübe. Ein Funken echter Begeisterung möchte nötig sein, um die Abwendung von der traumhaften, im Grunde doch so öden Linienschwelgerei, von der gesucht rudimentären Wiedergabe antiker Details, oder dem das Neue heuchelnden Hervorhebung ältester, aus dem Kindheitsalter der Kunst stammender Formen zu bewirken.

Die besseren Leistungen der neuen Richtung halten sich allerdings fern von den vorgenannten Abwegen und streben in maßvoller Beschränkung nach einem dem modernen Empfinden entsprechenden Ausdrucke. Zu diesen gehört auch die Innenausstattung des Stadtverordneten-Sitzungssaales im neuen Rathause zu Charlottenburg, nach dem Entwurfe von Reinhardt und Süßenguth ausgeführt. Sie ist um so bemerkenswerter, als sie einem öffentlichen Gebäude angehört, also ein Gebiet des Architekturschaffens bereichert, auf dem die Moderne noch verhältnismäßig wenig Gelegenheit gehabt hat, sich mit Ausführungen zu betätigen.

Der durch Deckenlicht erhellte Saal ist ganz in Holz getäfelt und macht einen würdigen, aber keineswegs prunkenden Eindruck. Man wird zwar durch manche Anordnungen an die Säle unserer alten Rathäuser erinnert, indes sind die Einzelformen selbständig erfunden, wenn auch in Anlehnung an den Stil der Deutschrenaissance. Die Felder der hohen Wandtäfelung sind durch senkrechte Streifen geteilt, welche oben unter dem Abschlußgesims als Konsolen endigen. Das Mittelstück der Hauptwand hinter den Sitzen des Magistrats hat eine reichere Ausbildung und einen beziehungsvollen Schmuck erhalten. Noch andere Punkte der Täfelung sind durch figürliche Reliefs ausgezeichnet. Den Uebergang zu der als große Kasette behandelten Oberlichtdecke vermittelt wieder durch aufsteigende Streifen in Felder geteiltes Kreisstück. Das gesamte Mobiliar des Saales schließt sich stilistisch eng dem Charakter der Architekturformen an.